

# „Von oben bis unten blau gemacht“

**Affäre. Beim Blindenverein „Engel auf Pfoten“ kassierte die Agentur SAZ Marketing 95 Prozent der Spenden. Mit dem Rest wurden unter anderem Segeltörns veranstaltet. Dennoch gab es ein „Spendengütesiegel“.**

Von Emil Bobi

Beim Wiener Blinden- und Sehbehindertenverein Engel auf Pfoten (EAP) rumort es seit Jahren. Nun haben sich Mitarbeiter und Ex-Mitarbeiter entschlossen, reinen Tisch zu machen: Ihre Anzeige gegen den „Chef“ des Vereins, Roland Komuczky, liegt derzeit beim Finanzamt. Der Grün-Abgeordnete Karl Öllinger plant, diese Woche eine Anzeige desselben Inhalts bei der Staatsanwaltschaft einzubringen. Wenn stimmt, was über Komuczky behauptet wird, werden viele Spender das Gefühl bekommen, ihr Geld sei nicht korrekt verwendet worden.

Die Vorwürfe gegen Komuczky sind spektakulär: Gewalttätigkeiten gegen Mitarbeiter und sogar Spender, angeblich regelmäßige Barbehebungen vom Vereinskonto, Überweisungen an verschiedene „andere“ Konten, Alkoholexzesse und sexuelle Belästigung minderjähriger Blinder auf mit Spendengeldern finanzierten Segelurlaube, seltsame Käufe von Luxusautos durch den „Mindestrentner“ Komuczky und vieles mehr. Auf dem letzten mit Spendengeldern bezahlten „Segeltörn für Blinde“ 2008 war außer Komuczky selbst kein einziger Blinder. Komuczky weist die meisten Vorwürfe zurück, für ihn gilt die Unschuldsumutung.

Mehrere Gerichtsverfahren sind anhängig. Seine Ex-Lebensgefährtin sagt aus, Komuczky habe sie „gewürgt, bis ich bewusstlos war“. Sie und andere Zeugen, wie etwa sein Ex-Chauffeur Thomas Hiermann, sa-

keting, die 95 Prozent der für Blinde geleisteten Spenden in die eigene Tasche fließen lässt, sowie die Kammer der Wirtschaftstreuhänder, die das so genannte „Spendengütesiegel“ vergibt. Dem Blindenverein wurde ein Gütesiegel verliehen, obwohl in den vorgelegten Unterlagen ein ethisch fragwürdiger Umgang mit Spendengeldern ersichtlich war.

**Keine Blinder.** In der Vereinszeitung von EAP berichtet Komuczky seinen Gönnern und Lesern seltsame Geschichten: In der Ausgabe 3/08 blickt die Vereinszeitung auf „Seamania 08“ zurück, eine „unbeschwerte Woche für acht sehbehinderte oder blinde Jugendliche“. Tatsache ist: Der Ausflug dauerte nicht eine Woche, sondern drei, und an Bord war weder ein Jugendlicher noch ein Blinder, außer Komuczky selbst. Das bestätigen Fotos sowie Stellungnahmen mehrerer Teilnehmer gegenüber profil. Unter den Gästen befanden sich unter anderem ein aus der Haft entlassener Mörder, der mittlerweile verstorben ist, oder Thomas Edtmeier, ein ehemaliger Pressesprecher der FPÖ, mit seiner Freundin. Edtmeier: „Es hat mich schon gewundert, dass da kein Blinder war.“ Am Ende des Artikels wirbt der Verein um weitere Spenden und Sponsoren, damit die „kostenlosen Segeltörns für blinde Jugendliche“ weiter stattfinden können. In der Ausgabe 1/09 berichtet Komuczky über die „Leistungen“ seines Vereins im vergangenen Jahr 2008. Zwei Blindenhunde habe man zu finanzieren mitgeholfen: einen für einen

einen schwarzen Ferrari Testarossa 512. Kosten: 65.000 Euro. Sein restlicher Fuhrpark besteht aus einem Mercedes SLK, einem Audi 80 Quattro und einem Nissan Pathfinder. Bewegt werden die Fahrzeuge jeweils von einem Chauffeur, den der Verein bezahlt. Zumindest für den Pathfinder beantragte Komuczky im Sommer 2008 beim Bundessozialamt die Rückerstattung der Normverbrauchsabgabe. Er selbst behauptet, das Geld für den Kauf des Wagens vom Verein als Darlehen erhalten zu haben. Der Vorstand habe dies beschlossen. Und der Vorstand bestehe aus ihm selbst und einer weiteren Person.

Komuczky gibt zu, dass die Miete seiner Wohnung, in der auch Vereinsaktivitäten durchgeführt werden, vom Verein bezahlt wird: „Das ist für den Verein leistbar.“ An-

sonsten weist er alle Vorwürfe gegen ihn zurück und droht mit Klagen. Er habe nie eine blinde Minderjährige sexuell bedrängt, richtig sei, dass er einen Teilnehmer am Segeltörn 2006 „von oben bis unten blau gemacht“ habe, aber dieser habe ihn, Komuczky, herausgefordert. Doch das Geld für seinen Lebenswandel und die Autos habe er von einer Versicherung erhalten, nachdem sein Au-



Der „Chef“ Roland Komuczky in seinem Ferrari Testarossa. Unten: Der Finanzbericht 2004 und ein Ausschnitt aus der Vereinszeitung

## Finanzbericht 2004 (Beträge in EUR)

Kassa	2.236,60
Bank I	46.405,06
Spenden	8.500,37
Spenden durch Fundraising	559.508,55
Retouren Spenden SAZ	-3.492,55
Bank Zinsertrag	227,04
Zuschüsse	1.984,00
KEST	-56,77
Bankspesen	-66,98
Rechnungen SAZ	-383.778,73
Post SAZ	-97.846,09
Spesen	-9.075,73

## Seamania 08

Im Juli hieß es wieder „Schiff ahoi“ und „Leinen los“. Seamania – Segeln mit vier Sinnen ermöglichte sehbehinderten und blinden Jugendlichen eine unbeschwerte Woche auf hoher See.



## „Von den Spenden kriegen wir gar nichts. Wir kassieren nur Honorare für in Rechnung gestellte

Leistungen“

gen, sie hätten Komuczky, einen ehemaligen Kickboxer, wiederholt beobachtet, wie er seinen Blindenhund misshandelt habe. Er durchlöchere die Badezimmertür seiner Wohnung mit Kopf und Faust. In seinem Vereinsbüro habe er eine Bierzapfstelle installieren lassen.

In dieser Affäre gibt es zwei weitere Protagonisten: die Spendenagentur SAZ Mar-

keting, die 95 Prozent der für Blinde geleisteten Spenden in die eigene Tasche fließen lässt, sowie die Kammer der Wirtschaftstreuhänder, die das so genannte „Spendengütesiegel“ vergibt. Dem Blindenverein wurde ein Gütesiegel verliehen, obwohl in den vorgelegten Unterlagen ein ethisch fragwürdiger Umgang mit Spendengeldern ersichtlich war.

Am 4. November 2008, wenige Wochen nachdem Komuczky seine Spender zuletzt um die Finanzierung seines Hundes angebettelt hatte, kaufte sich der Mindestrentner

## Leistungen“ Werner Zednicek, SAZ Marketing

großen Hilfsorganisationen zu genießen, etwa Caritas, Greenpeace, Rotes Kreuz, Ärzte ohne Grenzen und viele andere. Das Unternehmen bietet kleinen Vereinen „Darlehen“ zur Finanzierung von Spendenaktionen an. Das heißt: SAZ wirbt zum Beispiel im Namen von Engel auf Pfoten für Spenden für Blinde, behält die „Einnahmen“ aber praktisch zur Gänze für sich, weil die Kos-

ten der „Spendenaktion“ selbst beglichen werden müssen. Im Falle von Engel auf Pfoten waren dies 95 Prozent, die manchmal, nach „Spontanprojekten“, noch überstiegen wurden. Mit den verbleibenden fünf Prozent wurden etwa feuchtfrohliche Segeltörns für Blinde finanziert, die nicht blind waren. SAZ-Geschäftsführer Werner Zednicek hält sein Unternehmen für „sozial“ und meint: „Von den Spenden kriegen wir gar nichts. Wir kassieren nur Honorare für in Rechnung gestellte Leistungen, etwa für Mailings. Wir sind wie die Post.“

**Der Finanzbericht.** profil liegt der Finanzbericht von Engel auf Pfoten aus dem Jahr 2004 vor. „Ein Kaszettel“, sagt der Grün-Abgeordnete Öllinger, „der eine Anzeige nach sich ziehen hätte müssen.“ Es gab aber keine Anzeige, sondern das Spendengütesiegel von der Kammer

der Wirtschaftstreuhänder, die seit dem „World Vision“-Skandal 2001 für saubere Verwendung von Spendengeldern „garantiert“. Aus dem Finanzbericht des Blindenvereins Engel auf Pfoten geht nicht hervor, für welche „Projekte“ die angeführten 24.636,88 Euro ausgegeben worden sein sollen. Aber ganz klar geht hervor, dass von den durch SAZ-Aktionen erzielten Einnahmen

von 559.508,55 Euro 530.754,64 wieder an SAZ zurückgeflossen sind.

Ein „Spendengütesiegel“ gab es dennoch. Leopold Wundsam vom Gütesiegel räumt gegenüber profil ein, dass die Kammer gar nicht kontrollieren konnte, sondern nur die entsprechende Bestätigung irgendeines Wirtschaftstreuhänders abzeichnet. Wundsam: „Ja, der Finanzbericht 2004 sagt nicht viel.“ Es habe keine Möglichkeit gegeben nachzufragen. Doch aus den Unterlagen seien „die Praktiken der SAZ-Agentur hervorgegangen und dass die sehr ungünstige Verträge haben“.

Roland Komuczky sagt, er habe sich in einem „Knebelvertrag“ von SAZ befunden, der der Kammer bekannt gewesen sei. Und warum hat er selbst einen derartigen Vertrag unterschrieben? Komuczky: „Meine Möglichkeiten waren, gegen den Vertrag anzukämpfen und unterzugehen und dann ein Leben lang nichts zu besitzen oder gute Miene zum bösen Spiel zu machen.“

In seiner Vereinszeitung wirbt er noch immer um Spenden, auch in Form von Erbschaften. Und er beweist Fantasie beim Erfinden neuer Quellen: Man könne zum Beispiel „bei Beerdigungen auf Kranzspenden verzichten und stattdessen das Geld dem Verein ‚Engel auf Pfoten‘ zugutekommen lassen“.